

Das Lehrtöchterheim ein Jahr nach der Eröffnung

wo chiemte mer hi
wenn alli seite
wo chiemte mer hi
und niemer giengti
für einisch z luege
wohi dass me chiem
we me gieng

Kurt Marti

Es ist von einer Jahresversammlung zur andern schön, zu sehen, welche Sorgen und Probleme man vor einem Jahr hatte, und wie weit man unterdessen gekommen ist.

Im Mittelpunkt der diesjährigen Sitzung standen die beiden Jahresberichte, der Tätigkeitsbericht des Frauenvereins, verlesen von Frau Pfr. Schubert, und der Jahresbericht des Lehrtöchterheimes, verlesen von der Hausmutter, Frau E. Frei-Uhlmann.

Der Tätigkeitsbericht des Vereins ist immer eine grosse Dankesliste. An die Näherinnen und Strickerinnen, ohne deren Treue unsere Weihnachtspakete undenkbar wären, an die Organisatoren der Kinderhütstube und des Nähkurses.

Das Lehrtöchterheim

Zur Eröffnung des Hauses vor einem Jahr hatten wir drei feste Anmeldungen von Mädchen! War die Bedürfnisfrage nicht genügend abgeklärt worden? Oder war diese Form des Heimes — die Betreuung mit Ordnung und Freiheit ähnlich wie in einer Familie — gar nicht mehr gefragt? Wo chiemte mer hi — ja, wo waren wir nun wirklich hingekommen?

Im Jahresbericht der Hausmutter zeigte es

sich, dass am Anfang im unfertigen Haus, mit halbeingerichteter Küche, ohne Telefon die Haupttätigkeit aus Putzen und Aufräumen bestand.

Mit dem Fertigwerden kamen denn auch die weiteren Anmeldungen, und als im Herbst das Haus voll belegt war, hatte es auch Möbel und Geschirr für alle. Es hatte sich auch ganz natürlich eine fröhliche, familiäre Atmosphäre entwickelt.

Die wenigen Anmeldungen im Frühling erwiesen sich als wahrer Segen.

Das Geld

Der Staat Basel und die Gemeinde Riehen sind unsere Geldgeber, denn das Kostgeld der Mädchen lässt ein grosses Defizit übrig. Wir beschaffen an dieses Defizit 10 Prozent jährlich. Das bedeutet, dass wir neben grossen Spendern — der Kirche Basel-Stadt, 999, der Kirchgemeinde Riehen-Bettingen — uns immer wieder an Sie wenden müssen. Wir bitten Sie, mit Ihrer Spendebegeisterung und Anteilnahme nicht nachzulassen.

Susch — wo chiemte mer hi?

Im zweiten Teil vergassen wir für einmal unsere «Ader fürs Soziale» und ergötzen uns an Mendelssohn-Duetten und berndeutschen Gedichten.

Unsere fröhliche Stimmung passte gut zum geschäftlichen Teil. Denn auch das geschäftliche Jahresfazit ist grosse Dankbarkeit allen gegenüber, die uns laut oder leise in unsern Aufgaben beistehen.

Gret Moosbrugger-Leu